

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblätter für den Kreis Gießen (Freitag und Freitag); zweimal monatlich Land- und wirtschaftliche Beilagen. Preis: 10 Pf. — Anzeigen: für die Redaktion 113, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zwangsstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — Vierteljährlich, auschl. Post, 2.00; halbjährlich, auschl. Post, 4.00; jährlich, auschl. Post, 7.50. — Ausland: 20 Pf. mehr. — Chefredakteur: A. Goeß. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Neuigkeiten“, „Vermisches“ und „Berichtsausschnitte“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: J. Beil.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.

4. März: Die Franzosen unter Napoleon werden bei Trochu geschlagen.

Der Reichszanzler in Hamburg.

Die freie Hansestadt hat den Reichszanzler für einige Tage zu sich eingeladen, und Herr v. Bethmann-Hollweg ist dieser Einladung gefolgt. Er wird in Hamburg sicherlich gute und anregende Eindrücke mitnehmen, und ein Aufatmen an der Wasserfront ist ihm nach so manchen innerpolitischen Unannehmlichkeiten wohl zu gönnen. Was er gestern beim Festmahl des Senates gesprochen hat, zeigt davon, daß auch er, der als „Bedant“ und „Philosoph“ verschiedene Staatsmann, wohl schwingvoller Gedanken fähig ist, und wenn er auch nicht mit der Liebe eines Bülow die deutschen Dichter durchblättert, so scheint doch auch er stolz zu sein auf die Heroen unserer Literatur, da er so warmherzig auf Klopstock und Lessing deutete, die in Hamburg großes geschaffen haben. Daß der Kanzler dabei auch etwas Lehrhaftes zusagte, wollen wir ihm diesmal nicht verübeln, denn der Deutsche muß in der Tat immer besser lernen, große Dinge „groß“ und kleine Dinge „klein“ anzuschauen. Wenn der Reichszanzler mit den Söhnen Hamburgs so freudig und frei über die Meere blüht, dann wird er auch von der Versuchung abkommen, die Flottenfrage im Sinne englischer Vorurteile zu lösen zu wollen. Dann bleibt er bei dem, was auch seine beiden Vorgänger, Bismarck und Bülow, in Hamburg erkannt und gelernt haben.

Hamburg, 3. März. Heute vormittag begab sich der Reichszanzler, begleitet von dem Präsidenten des Senats Bürgermeister Predohl, dem preussischen Gesandten v. Bülow, dem Legationssekretär v. Bontin sowie den Vizeliern des Senats und anderen zur Werft von Blohm und Voß. Auf der Fahrt wurde der Elbtunnel besichtigt. Auf der Werft besuchte der Reichszanzler, der von dem Aufsichtsrat und dem Direktorium der Werft empfangen wurde, die Turbinen-Werkstätte, das dort liegende Schwester-Schiff des „Imperator“, „Baterland“ und das dritte, bereits auf Stapel gelegte Schiff der Imperator-Klasse. Von der Werft aus wurde auf dem Staatsdampfer „Hamburg“ eine Fahrt durch die Häfen angetreten. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Landung an den St. Pauli-Landungsbrücken, worauf die Rückfahrt zu der preussischen Gesandtschaft angetreten wurde. Unterwegs wurde das Bismarckdenkmal besichtigt.

Um 1 Uhr fand im Hause des Bürgermeisters Predohl ein Frühstück statt. Danach besichtigte der Reichszanzler im Vorlesungsgebäude unter der Führung des Vorsitzenden des Professorenrates, Professor Franke, die Seminare und sodann unter Führung des Geheimrats Stuhlmann die Zentralfestung des Kolonialinstituts.

Eine Kanzlerrede beim Festmahl.

Heute Abend fand ein Mahl im Rathaus statt. Bürgermeister Predohl entbot dem Reichszanzler namens des Senats den Willkommengruß.

Der Reichszanzler antwortete mit folgenden Worten: Der heutige Tag, den ich unter dem Schutze des hohen Senates in Hamburg zubringen darf, wird mir unbeschreiblich sein. Als getreuer Nachbar stand der große Kanzler und steht mein verehrter Herr Amtsvorgänger der Fürst Bülow zu dieser alten und doch ewig jungen Hansestadt in den engsten und vertrauensvollsten Beziehungen. Mir ist

das Glück gleicher Nachbarschaft nicht beschieden. Aber in meinem Herzen möchte ich doch kein fremder Gast unter Ihnen bleiben. Wie aus dem alten Hamburg das neue wurde, wie es sich in selbsttätiger Kraft emporgeschwungen hat und wie es doch zu vollstem Aufblühen erst gelangen konnte, seitdem uns das Reich erstanden ist, das haben Euer Magnifizenz uns soeben in berechneten Worten geschildert. Aber ebenso weiß das Reich, was ihm Hamburg ist. Der gewaltige Hafen, die Werftanlagen, die Flotte des Friedens auf der Elbe und draußen am Meer, der jahraus jahrein mächtige Schiffe zu bauen, das ist glanzvoll weite Stadt, der großartige Zug und Schwung, die kraftvoll zusammengefaßte Energie Ihrer Arbeit — wer das sieht und fühlt, der empfindet es: hier atmet das Deutsche Reich, hier atmet das Reich durch Hamburgs Lungen die frische, fröhliche Luft der weiten Welt, ohne die es nicht mehr leben kann.

Das „meeresstrolche Hamburg“ so nannte Ihr andergeschlicher Bürgermeister Burchard seine Vaterstadt. Den hellen Blick hinausgerichtet über die völkerverbindende See überall hin, wohin freudiger Unternehmungsgeist deutschen Fleiß und deutsche Kultur zu tragen trachtet, so entsenden Hamburgs Söhne Jahr für Jahr hinaus in die weite Fremde — wie die fernigen Völker des alten Italiens einen heiligen Frühling, das ver sacrum, zum Kampf hinausjagten. Aber eben friedlichen Kampf gilt es hier. Der hamburgische Kaufherr sucht nach dem Worte des Dichters in Bescheidenheit und nicht in Karthago sein Vorbild. Im Kampf des Lebens, im Wettbewerb der Kräfte lernen Ihre jungen Hamburger zu arbeiten, zu schauen, zu vergleichen, zu verhandeln. So ergänzt sich von Geistesart zu Geistesart Ihre werktätige, unternehmungstriebe Bürgerkraft, so erzeugt sie sich immer aufs neue die führenden Männer, deren Hamburger Ruhm deutscher Ruhm ist.

Kleines Klein und Großes groß leben — dieser Imperativ, den wir Deutsche niemals genug beherzigen können, er scheint mir die Devise hamburgischen Schaffens zu sein. Wo nach weit gestreckten, aber klar und fest erfassten Zielen zu arbeiten ist, nicht nach Luftgebilden begehrliger Phantasie, überall und allemal leicht Hamburg dem Reiche freudig und willig Herz und Hand, sichert sich den überzeugten Dank des Reiches.

Die Stätten der Kunst, des Wissens und des Studiums, an die Sie mich heute führten, zeigen, wie Hamburg auf neue ein Mittelpunkt bürgerlicher Geisteskultur geworden ist, wie einst in den klassischen Tagen, da Lessing und Klopstock Bürger dieser Stadt waren und da ein deutsches Nationaltheater in Hamburg seinen Sitz aufgeschlagen hatte.

Morgen werde ich das Schiff sehen dürfen, das den für uns Deutsche stolzen Namen trägt. Die Flagg des Imperators auf hoher See, sie kündet hamburgischen Geist und deutsche Arbeit unter kaiserlichem Schutze im friedlichen Wettstreit der Nationen. Dankbar für die Hülle dieser Bilde frohen und schaffenden Lebens, erhebe ich mein Glas mit dem Wunsche: Der hohe Senat und die freie Hansestadt Hamburg hoch! hoch! hoch!

Graf Berchtold in München.

Wien, 3. März. In Besprechung des besonders herzlichen Empfanges, den Graf Berchtold in München gefunden hat, verweist das „Neue Wiener Tagblatt“ auf die zahlreichen Bande der Geschichte, Kultur und des künstlerischen Empfindens, welche Oesterreich und Bayern verbinden, sowie auf die innigste Freundschaft des Hauses Habsburg mit dem Hause Wittelsbach und fährt fort:

Wollen, 1914 ein vollkommenes Paradies. Ein volles Jahrhundert ungestörter Friedens ist verfloßen; die Thronen Europas stehen fest und unerschüttert, wie sie nach dem ersten Barrieren Frieden aufgestellt wurden, und dankbar erkennen die Völker, daß sie alle ihre Erregungsrichtungen nur den Herrschern vor 100 Jahren zuschreiben haben, besonders denen der Heiligen Allianz. Im Jahre 1914 sind — natürlich nach Kopenhagen — die Dore längst abgeklafft; es gibt keine allgemeine Bedrohung mehr, und nur zur Erinnerung an den einstigen Kriegerdienst trägt der Bürger ein Hehrgebeut als Abzeichen seiner Würde und Freiheit. Statt „Heil dir im Sieger“ singt man nur noch „Heil dir im Friedenskrieger“, „Boll und Rüst sind eins“, und so ist es nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Auch die soziale Frage ist gelöst.

Am Schluß hält „der deutsche Jäger“, der Krenkel des Breitenfelds von 1814, also niemand anders als Kaiser Wilhelm II., der an der Spitze des durch einen „Bundesrat“ getrennten Deutschlands steht, eine lange Rede vom „Deutschen Vaterland“, das, ohne blinde Gutmütigkeit, in allen Ständen die Tugend ehrt, die es gepriestert. Dabei aber vollzieht sich natürlich das ganze Zukunftsbild in dem kühnen Rahmen von 1814. Der Kreis kommt nicht etwa in einem Auto oder einem Luftschiff nach Berlin, sondern man hört ein Pöthorn, dann hält ein Wagen. Die „Polenmusik“ trägt den Hundertjährigen in das Deutschland von 1914.

Der Todeslampf — eine Fabel?

Wie lebhafter Spannung verfolgt man gegenwärtig in England eine ärztliche Kontroverse, die den Beweis erbringen will, daß die landläufigen Vorstellungen vom Todeslampf und von dem körperlichen Schmerz des Sterbens eine Fabel sind. Der Ausgangspunkt der Erörterungen ist die Aussage, die Lord Wilson in der Times über seine Erfahrungen am Sterbende seines Vaters veröffentlicht hat. „Am letzten Stadium“, fährt Wilson hier aus, „legte das schmale mühsame Ärmchen ein, das in solchen Fällen oft tritt. Es war erschütternd, das zu hören und zu sehen, aber die Ärzte versicherten mir, daß der Patient nichts von alledem wisse. Man konnte die Grundlage dieser ärztlichen Meinung anerkennen und es doch nicht verhindern, daß man immer wieder dachte: diese Aussage ist im besten Falle wahrscheinlich, sie kann durch die Erfahrung nicht bewiesen werden. Es wurde immer entgeglicher, den Zustand meines Vaters zu beobachten; das Keuchen war so laut, so schnell und schmerzhaft mit so großen Qualen verknüpft, daß ich immer wieder die Rei-

zur aufrichtigen Freude und lebhaftesten Genugtuung gereichen unteren politischen Kreisen und der ganzen Bevölkerung die ganz ungewöhnlichen Ehren und das allseitige Bemühen, den Oafen aus Wien in der glänzenden Weise zu dokumentieren, welche hohen Ansehens und welcher politischen und persönlichen Wertschätzung sich Graf Berchtold auch im Bayernlande erfreut. Die Tage von München, sagt das Blatt, sind ein Dokument der herzlichsten Freundschaft und zugleich der politischen Uebereinstimmung in den großen Aufgaben, die die internationale Politik zu erfüllen hat. Graf Berchtold empfing für seine Person und damit zugleich für die Ziele der österreichisch-ungarischen Politik eine stolze Würdigung in München, deren man sich hierzulande aufrichtig freut.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt in einem Leitartikel:

Der Besuch des Grafen Berchtold in München, die herrliche Aufnahme, die der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren und seine Gemahlin in der Hauptstadt Bayerns gefunden haben, die Audienz beim Königs- und der persönlichen Besuche mit den leitenden bayerischen Funktionären haben neuerlich das freundschaftliche Verhältnis zwischen Bayern und Oesterreich-Ungarn zum innigsten Ausdruck gebracht und werden eine abermalige Kräftigung der wechselseitigen Relationen beider Staaten herbeiführen. Das Band innigster Freundschaft, das nach alter Tradition die Häuser Habsburg und Wittelsbach umschließt und durch enge verwandtschaftliche Beziehungen stets aufs neue befestigt wird, ist zu einem unlöslichen Bande geworden, das Oesterreich-Ungarn und Bayern miteinander verknüpft. Immer hat Oesterreich besonderen Anteil an den Ereignissen des bayerischen Königreiches, mögen sie nun glückliche oder leidvolle gewesen sein, genommen. Oesterreich-Ungarn hat mit Bayern die freudigen Anlässe gefeiert und mit Bayern die Trauer über harte Schicksalsschläge empfunden. Und daß das bayerische Königreich der Monarchie gegenüber von denselben Gefühlen befeet war und ist, darf man wohl kühn behaupten. Der Willkommengruß, den Bayern dem Enkel der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik schenkt, ist zugleich ein aus aufrichtigem Herzen entspringender Freundschaftsgruß für die dem Deutschen Reiche eng verbundene und befreundete Donaumonarchie. Man glaubt es dem bayerischen Staate gern, daß er bei dieser seltenen Gelegenheit mit besonderer Verliebtheit der Bande der jahrhundertalten Blutsverwandtschaft gern gedenkt, die die wittelsbachischen Herrscher mit dem Erzhaus Habsburg verbindet.

München, 3. März. Nachmittags besuchte Graf Berchtold mehrere Hof- und Staatswürdenträger. Am Abend fand in der österreichischen Gesandtschaft Konzert statt, wozu das Königs- und das Prinzessinnen-Paar, der Kronprinz und andere Mitglieder des königlichen Hauses sowie die Infantin Eulalia von Spanien erschienen. Nach den Musikvortrügen fand ein Souper statt. Um 11 Uhr 40 erfolgte die Abreise des Grafen und der Gräfin Berchtold.

Deutsches Reich.

Eine Anfrage des Abg. Erzberger im Reichstag. Am Reichstage ist von dem Abgeordneten Erzberger folgende Anfrage eingebracht worden: Ist dem Herrn Reichszanzler bekannt, aus welchen Ursachen die beiden Vurschen des Generalmajors Voß in Reiche Selbstmord verübt haben? Welches Resultat ergab die ärztliche Untersuchung der Leichen der Verstorbenen? Warum fand die Beerdigung nicht in der Heimat der Soldaten statt? Wieviel Vurschen hat Generalmajor Voß seit Oktober 1913 gehabt?

Die badische Zweite Kammer hat in ihrer Vornachmittagssitzung am Dienstag die Kosten für die Wiederherstellung der Münchener Gesandtschaft gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten bewilligt. In der Aussprache führte für die nationalliberale Partei der Abg. Rebmann als Hauptgründe für die veränderte Haltung seiner Partei an, daß vor allem der

Ein unbekanntes Drama Kojebues über das Jahr 1914.

Unter den zahlreichen Dramen, mit denen der schnellfertige Dichterschreiber und erfolgreiche Theaterdichter seiner Zeit August von Kojebue die deutsche Bühne verlor, hat, nicht Hermann Hensel in einem Aufsatz der Göttinger Monatschrift „Der Graf“ ein interessantes unbekanntes Festspiel aus Licht, das gerade jetzt einen aktuellen Reiz besitzt, weil es läßt den Zeitraum von 100 Jahren überfliegen und die Zustände von 1914 darstellt. Das Drama „Die hundertjährigen Eichen oder das Jahr 1914“, ein „Vorpiel mit Gesang und Tanz“, das in den Göttinger Ausgaben der Kojebue'schen Werke nicht enthalten ist, wurde von Hensel zusammen mit einem andern noch nie gedruckten Schauspiel „Demetrius“ und einem ebenfalls unbekannten Basquill aus Napoleon, „Koch Jemandes unterirdische Reise“, das sich als eine Parodie auf den „Faust“ erweist, im handschriftlichen Nachlaß Kojebues aufgefunden.

Das Vorpiel wurde am 19. und 24. Oktober 1814 im Berliner Opernhaus mit der Bühnenummit von B. A. Weber aufgeführt und konnte als eine verpackte Festspielvorstellung an der Feier der Rückkehr der Truppen aus dem Befreiungskriege gelten. Eigentlich hatte ja ein Werk Goethes, das auf Bestellung Jfflands verfaßte Drama „Des Epimenides Erwachen“ den großen Anlaß verdrängen sollen. Aber die Arbeit trat zu spät ein, die Komposition der dazu gehörigen Musik verdrängte sich, und so konnte die Aufführung erst am 30. März 1815 stattfinden. Der Reis bereite Kojebue sprach in die Freie und verfaßte sein Festspiel von den „Deutschen Eichen“, das in der Idee mit Goethes „Epimenides“ eine gewisse Verwandtschaft hat. Während jedoch bei Goethe der erwachte Wunderdämon von der vollzogenen Befreiung Deutschlands überzogen wird, steht bei Kojebue ein hundertjähriger Urahn, dessen Eltern zur Zeit der napoleonischen Schreckensherrschaft nach einer einsamen Insel entflohen waren, nach 100 Jahren 1914 in das glückliche Deutschland zurück. Der ruhige Urahn, den ein frommes Geschlechterpaar mit Sehnsucht erwartet, hat aus dem westlichen Ausland, wo er 1814 geboren wurde, „geschützt vor europäischem Gift“, mitgebracht, aber nun zieht es ihn nach dem Lande seiner Väter und er kommt nun gerade recht zur Hochzeit seiner Enkelin und zu der Jahrhundertfeier, die Hensel und Koll besorgen. Dem erheiterten Zuhörer wird dann erzählt, wie herrlich sich alles in Europa entfaltet hat, und wie, die wir heute an dem von Kojebue entworfenen Zukunftsbild nur eine Utopie wahrnehmen, daß des Dichters Zukunftsbild nur eine Utopie war, Europa ist nämlich, wenn wir dem Kojebue von 1814 glauben

nung der Kräfte anzuweilte; ich konnte es nicht glauben. Mein Vater war jedoch ein ungewöhnlich fröhlicher Mensch und überlebte jene furchtbare Nacht. Am Morgen ging kein Atem viel ruhiger, er kam wieder zum Bewusstsein und war insofern, ein wenig zu sprechen. Er wollte, daß der Arzt um diese Zeit wiederkommen müßte, und sagte mir vollkommen klar: „Sage dem Doktor, ich hätte eine sehr gute Nacht verbracht.“

Die englischen Blätter haben nun eine Anzahl von Aussagen ärztlicher Autoritäten eingebracht, von denen die Mehrheit in der Tat die vollständige Beseitigung von den körperlichen Leiden eines Todeskampfes ablehnen. „Die Leiden der Sterbenden“, so äußert sich ein hervorragender Arzt, „sind mehr denkbar als wirklich, in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle tritt barriereartig Bewußtlosigkeit ein. Alle Erfahrungen stimmen, in wie heftiger Weise sich ein gewisser Impuls von Patienten gegen die Parole sträubt und wehrt — und wenn sie wider zu sich kommen, müssen die meisten erklären, daß sie sich um keinerlei Schmerz oder Leiden kümmern können.“ Auch die Martrone der Krankenschwestern der zwölf größten Londoner Krankenhäuser erklärt, der Todeslampf könne mit guten Gründen als eine Fabel bezeichnet werden. Conan Doyle, der bekanntlich ursprünglich von Beruf Arzt war, ehe er Schriftsteller wurde, hat diese Frage in seinem Buche „The Stark Raving Letters“ behandelt. „Alle körperlichen Leiden des Lebens“, schreibt da Dr. Stark Raving, „scheinen im Tode zu gipfeln, und doch ist das Sterben, wie ich es beobachtet, weder ein schmerzvoller noch ein furchtbarer Prozeß. In vielen Fällen sieht ein Mensch, ohne auch nur entfernt so viel Schmerzen zu empfinden, als sie etwa ein Nagelschmerz oder eine Geschwulst am Kinn hervorrufen würde. Und oft sind es gerade Todesämpfe, die dem Zuhörer am furchtbarsten erscheinen und dem Leidenden den meisten Schmerz bereiten. Ja es ist weitwärtig, ob die Toten, wenn ihre Jünger wieder gelöst werden könnten, sich ihres Todeskampfes überhaupt erinnern würden. Ich bin überzeugt, daß, geist der Fall, ein soeben geborenes Kind und ein soeben verstorbener Mann könnten ihre Schmerzen vergleichen, das Kind es sein würde, das mehr litt.“

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. In Berlin ist der Schriftsteller Boetow im Alter von 44 Jahren gestorben. Er war u. a. an der „Deutschen Rundschau“ als Redakteur und an der „Täglichen Rundschau“ als Musikkritiker tätig.

Kaiserliches Militärkassendirektorat, das aus zwei Bällen in der Frankfurter Straße besteht, hat im vergangenen Jahre häufige mancherlei Veränderungen und Erweiterungen erfahren. U. a. wurde elektrisches Licht angelegt und eine Zentralheizung geschaffen. Das Militärkassendirektorat, das auch sonst sehr alten neuzeitlichen sanitären und hygienischen Forderungen entspricht, ist nach dem Umbau in der Lage, 55 Unteroffiziere und Mannschaften und 10 Offiziere und Militärbeamten gleichzeitig in außerordentlich bequemen Kabinettzimmern zu unterbringen. Dazu kommen noch 10 Kommandanten. Obwohl es noch einige Wochen bis zum Saisonbeginn sind, ist die Militärkassendirektion gegenwärtig doch schon beinahe besetzt. Es sind ausserordentlich viele Militärkassendirektoren anwesend, die jetzt noch im kaiserlichen Militärkassendirektorat baden müssen. In diesen Tagen werden aber schon die ersten kaiserlichen Badekassen geöffnet. Das Militärkassendirektorat wird besucht von den Leuten des kaiserlichen Heeres, der Marine und der Kolonialtruppen, sowie von Militär- und Kriegsanwälten und Militärbeamten. Die Soldaten, die sich aus den entlegenen Teilen des Reiches hier aufhalten, genießen in der kaiserlichen Militärkassendirektion eine sehr hübsche und abwechslungsreiche Zeit. Im Verein mit der kaiserlichen Militärkassendirektion hat das Militärkassendirektorat durch die gute Verpflegung und sorgfältige Behandlung schon manchem Invaliden und kranken Soldaten Linderung oder vollständige Heilung seiner Leiden zumutet im Dienste fürs Vaterland ererbten Leiden geschaffen.

Deffen-Kassan.

11. März. Durch den Generalpardon anlässlich der Erhebung der Reichssteuer sollen hier etwa drei Millionen Mark bisher der Besteuerung entzogenes Vermögen festgestellt worden sein.

— Höchst a. M., 3. März. Ein schwarzes Automobil unglücklich ereignete sich gestern nachmittags gegen 3 Uhr auf der Mainzer Landstraße bei Sindlingen. Ein von dem Ingenieur v. Konowitski geführtes, dem Fabrikanten Brach in Oberursel gehöriges Automobil, in dem sich außer dem Ingenieur noch der Fabrikant Spang von Oberursel und der Werkmeister Josef Brechenmacher aus Frankfurt befanden, kam auf der Fahrt nach Mainz, jedenfalls infolge zu schneller Fahrt, an einer scharfen Kurve ins Schleudern und überschlug sich. Der Lenker des Autos und der Fabrikant erlitten beträchtliche Verletzungen. Sie wurden in das höchste Krankenhaus, bzw. in die Wohnung des Werkmeisters nach Oberursel gebracht. Das Automobil ist zertrümmert.

Veretnsnachrichten.

— Kauterod, 3. März. Der Kreisverein veranlasste am Sonntagabend im Saale des Gastwirts Engelhardt einen Vortragabend. Lehrer Keil aus Klein-Linden schilderte den Aufbau des kaiserlichen Reiches von Anfang an bis zur heutigen Zeit, die letzten Balkankriege und Deutschlands Interessen auf dem Balkan. Der Vortragende dankte dem Redner für seine lehrreichen Worte und brachte ein Hoch auf Kaiser und Reich aus. Hierauf folgten Vorträgen des Redners, wohlwollende Beiträge des Kameraden Steller und des Singen patriotischer Lieder. Die Veranstaltung noch längere Zeit zusammen.

— Kirch-Wörs, 3. März. Der Gesangsverein Germania feierte unter der Leitung seines Dirigenten Ernst Gunders-Giesen am vergangenen Samstagabend im Gärtnersaale sein 50jähriges Jubiläum. Der 2. Vorsitzende Wilhelm Müller begrüßte die Anwesenden und ehrte das Andenken des verstorbenen Bürgermeisters Kern. Die vorgetragenen Chöre des Gesangsvereins Germania und des Doppelquartetts der Heiler-Giesen fanden ungetrübten Beifall. Besondere Anerkennung gebührt auch dem von ehrenwerten Giesener Kreisen ausgeführten Konzert, sowie den Solistinnen des Dirigenten G. Gunders.

— Badingen, 1. März. Im Verein für ländliche Wohlfahrtspflege sprach am Sonntagabend vor zahlreicher Zuhörerschaft Lehrer Th. Wautenbuch, Offenbach, über Reiseerfahrungen aus Dalmatien und Montenegro. Der Redner unterhielt seinen Vortrag durch Karten und Gegenstände aus jenen Ländern.

Schöffengericht.

— Gießen, 3. März. „Gratulationskassette“. Gefänglich von Rautenbach und Gefängnis-Inspektoren hatten der Chauffeur H. A. von W. und der Fahrer O. S. von St. ohne obrigkeitliche Genehmigung sogenannte „Gratulationskassetten“ veranlasst. — der gefahrene Kilometerpreis galt gleichfalls als Tax. — Beide wurden wegen Falschrechnung je zu einer Geldstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal.

— Darmstadt, 3. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den 40jährigen früheren Eisenbahnassistenten Gustav Adolf Klingmann, geboren zu Gau-Ansbach, wohnhaft in Neckarsteinach, wegen Verbrechen im Amt in 1. Instanz Gefängnis, abzüglich 4 Monate Unterherrschaft. Der Angeklagte hatte in Neckarsteinach innerhalb dreier Jahre Gelder der badiischen Eisenbahnverwaltung im Gesamtbetrag von 3445 Mark unterschlagen.

Universitäts-Nachrichten.

Mit Ablauf des Wintersemesters legt in Göttingen der Anatomische Professor Lexis sein Amt nieder. — Den ordentlichen Professoren an der Göttinger Universität Dr. Karl Sartorius (Staats- und Verwaltungswissenschaft) und Dr. Arthur Schmidt (deutsches Recht und Kirchenrecht) wurde der Rang auf der fünften Stufe der Rangordnung verliehen.

Landwirtschaft.

— Arbeiten am Diensthause in März. Die allmählich, so brachte uns auch der vergangene Februar einige Flugtage, als besten darunter den 24. Dieser Tag war so sonnig und mild, daß wohl alle Vögel ihren Winterquartieren verlassen haben. Sollte aber trotzdem das eine oder andere noch im Nisthause sein, so ist es jetzt an der Zeit, es an einem einigermassen günstigen Tage zum Fliegen zu reizen. Am besten erreicht man dies durch Honig, den man auf einem Brettchen zum Fliegen hinstellt. Durch den Geruch angezogen, werden sich schon nach kurzer Zeit die ersten Vögel zeigen, und bald werden wir durch ein eifriges Ein- und Ausfliegen unsere Tätigkeit belohnt sehen. Außerdem hat man bei der jenseitigen Witterung dabei nicht zu befürchten. An hübschen Tagen verläßt man es auch nicht, den Boden der Nistwohnung von Unkraut und toten Vögeln zu reinigen. Man entfernt dadurch den Geruch, der die Vögel anlockt, und es ist daher nicht zu verwundern, daß man sich nicht selten findet, daß die Vögel zu finden sind. Für diesen Fall muß man sich schon im Sommer dadurch rufen, daß man einen oder mehrere kleine Radialstrahlen je nach der Größe des Standes in Nistkästen besonders einwirkt. Mit einem solchen Stande kann man dann im Frühjahr einen vermehrten Stadel leicht aufstellen. Andere Mittel, wie Eingängen von Vögeln aus einem anderen Stadel, damit sich das Volk selbst eine Königin jenseitig, sind in der jetzigen Jahreszeit nicht zu empfehlen. Bis das geschieden ist, geht das Volk zu hart zurück, und es ist zweifelhaft, ob bis dahin Trophäen oder günstiges Wetter vorhanden sind, die eine Befruchtung ermöglichen, und meistens hat man dann als Resultat eine drohende Königin, so daß man das Volk doch verlassen muß. Was soll man also lange herumdozieren? Man verziehe doch lieber gleich ein solches Volk mit seinem Kader. Um Vögel zu verhindern, nehme man Calciumphosphat oder sonst ein bekanntes Mittel, das den beiden Vögeln gleichen Geruch gibt. Sehr einfach gestaltet sich die Sache auch dadurch, daß man das Volk abteilt und alle Vögel aus dem Stadel entfernt. In kurzer Zeit sind die Vögel bei einem Kaderhölle eingezogen, welcher Vorgang sich in der Regel ohne Absterben vollzieht. Es ist natürlich selbstverständlich, daß man alle diese Arbeiten nur bei günstiger Witterung vornimmt, denn jetzt, da das Brutgeschäft beginnt, muß man die Vögel so viel als möglich vor Kaderverlusten schützen.

— Saatgutmärkte. Im den Landwirten die Möglichkeit zu geben, auf Grund von Proben sich Saatgut unter ertragreichen Sorten von Gerste, Hafer, Sommerweizen und Kartoffeln zu beschaffen, veranstaltet die Landwirtschaftskammer gelegentlich des Viehmarktes zu Buppach am Dienstag, den 10. März, von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr, in der Turnhalle Kleinbinderstraße einen Saatgutmarkt. Dort werden alle Sorten von Getreide, sowie Kartoffeln und zwar nur aus den Saatgutstellen der Landwirtschaftskammer ausgestellt. Es können hierbei Bestellungen auf das ausgestellte Saatgut von den Landwirten aufgegeben werden. Die Landwirte werden auf diese günstige Gelegenheit zum Ankauf von sortenreinem Saatgut besonders aufmerksam gemacht.

Entschiffahrt.

Dresden, 3. März. Der am Sonntag auf dem Flugplatz A. d. d. eingetroffene Militärpiloten mit Leutnant H. A. als Führer und Oberleutnant Schulze als Beobachter ist heute vormittag auf der Rückfahrt nach Döberitz bei Köpenick infolge Motorschadens abgesetzt. Beide Flieger blieben unverletzt. Das Flugzeug wurde stark beschädigt und muß abgeschrieben werden.

Karlsruhe i. B., 3. März. Wie die hiesigen Blätter melden, landeten heute mittag auf dem Grenzplatz der Leutnants v. Scherz und Flug auf einem Albatrossdoppeldecker. Die Flieger, die von Darmstadt kamen, sind wieder dorthin abgesetzt.

Toul, 3. März. Der Luftballon „Adjutant Vincent“, der heute vormittag mit sechs Passagieren in Ziffer-Nonne aufgestiegen war, ist heute nachmittags glücklich hier gelandet.

Vermischtes.

— Ein neues Mittel gegen Tuberkulose. Aus Frankfurt a. M., 3. März, wird gemeldet: In der ersten Sitzung des Frankfurter Vereines hat Geheimrat Prof. Sieck einmütig öffentlich Kenntnis von einem von ihm entdeckten neuen Mittel zur Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose gegeben. Es handelt sich um eine während zweier Jahre gedachte Gold-Kantheridin-Verbindung, welche der Blutbahn mittels Einwirkung in die Bruen zugeführt wird und die Krankheit nicht schädigt. Trotz der ermutigenden Erfolge, vor allem bei Kehlkopf-Tuberkulose, wird der Fortschritt darauf hin, daß auch bei Lungen-Tuberkulose erprobungsfähig sein werden.

— Erdenscheinwunder. Aus Paris, 3. März, wird gemeldet: Anlässlich des jüngst aufgetretenen Erdenscheinwunders wurde in der Kanzlei der „Gardiens des Archives“ die Gesellschaft „Frankreich“, in welcher der kaiserliche

Hochapfel Sabn, „Graf Champvans“, eine leuchtende Kasse spielte, eine Durchsichtung vorgenommen und eine große Anzahl von Schriftstücken beschlagnahmt. Es scheint, daß dieser Verein das Treiben der Erdenscheinwunder untersucht hat. Der Generaldirektor des Vereines, ein gewisser Eugod, hat sich der ihm drohenden gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen.

— Ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit hat die Insel Atitaki im Golf-Ärchipel verheert. Eine riesige Meereswoge überflutete die Insel Maufi, so daß die ganze Ansiedelung zerstört worden ist. Die Einwohner sind in bemitleidenswerter Lage.

— Bei einer Dynamitexplosion in einer Fabrik in Paullies wurden drei Personen tödlich, einer wird vermisst, mehrere andere sind verletzt worden.

— Im Schnee begraben. Aus New York wird gemeldet: Ein Zug aus Atlantic City liegt seit Sonntag in einer 18 Zoll hohen Schneewege begraben. Viele Personen werden durch die von den Dächern fallenden Schneemassen verletzt.

— Die Spur des einen Raubmörders am Teufelssee läßt sich ziemlich genau verfolgen. Er war am Samstagabend in Gellow und sprach bei einem Schächter und bei einem Bäcker vor. Wilmersdorfer Gymnasien, welche Samstag nachmittags Kriegsspiele aufstellten, trafen die ermordeten Frauen, ebenso einen Radfahrer und einen anderen Mann, die möglicherweise bei dem Mord in Frage kommen.

— Stiftung. Der Geh. Kommerzienrat Henschel in Kassel stiftete für seine Beamten und Arbeiter der Heinrichshütte in Halberstadt 100 000 Mk. als Grundkapital für eine Arbeiterpensionskasse und 50 000 Mk. für die Beamtenpensionskasse. Außerdem hat er dem Landrat des Kreises Kassel 15 000 Mk. zur Pflege der tuberkulösen Säuglingskinder überwiesen.

Kleine Tageschronik.

Der 125jährige Giesener feiert die Goldhochzeit. Mittler u. Sohn in Berlin, die fünf Generationen hindurch, der Familie gehört.

Der alte Herr Korpsstudent. Im Alter von 86 Jahren starb Geheimrat Sanitätsrat Friedrich Barkow in Berlin, der alte Herr Korpsstudent mit 137 Semestern.

Eingekandt.

Vertrag über den Schaden von hohen Unternehmen? — Langgass, 2. März. Die Kasse bleibt in der Stadt bei ihrem alten Preis, die Butter bei, die Kasserbutter ist und bleibt teuer und trotzdem haben die Kasserer auf dem Lande den Milchpreis von 1. März herabgesetzt. Ganz sicher, um schleudern zu können. Die Landwirte sollen den Schaden tragen, woran die Kasserer selbst die Schuld tragen. Es wäre daher ganz am Platze, wenn die Kasserer selbst den Schaden tragen würden. Den Kasserern des Publikums sollte mehr Rechnung getragen werden. Wir bitten deshalb alle Landwirte, nicht dem herabgesetzten Preis zu weichen, sondern selbst Hand aus Werk zu legen und sich nicht als Werkzeuge benutzen zu lassen.

Im Auftrag mehrerer Landwirte: W. Brück, Langgass.

Amlicher Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterverhältnisse in Gießen am Sonntag, den 3. März 1914: Veränderlich, vorwiegend kühl, zeitweise Regenschauer, etwas wärmer, leichte westliche Winde.

Sezte Nachrichten.

Zweite Kammer der Landstände. — Darmstadt, 4. März. Vor der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Hauptausprache über den Staatshaushalt fortgesetzt. Abg. Ulrich hielt eine mehrstündige Rede und polemisierte dabei besonders gegen die Regierung und die Abg. O. S. und Rothmann, wobei er entschieden verlangte, daß die Zweite Kammer auf dem Gehaltsplan für die Lehrer bestehen bleiben müsse und keineswegs vor dem anderen Hause auf die Knie fallen dürfe. — Die Sitzung dauert fort.

95-Pfg. Tage

Kaufhaus Giessen
Bahnhofstr. 14

95-Pfg. Tage

Fays

Fays

Fays

schle Soderen Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, bei der Grippe etc.

schle Soderen Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von Eltern her zur Kur anerkannten Gemeindegemeinschaften No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

schle Soderen Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Geheimrat zum Preise von 25 Pfg. pro Schachtel zu haben.

*Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

*Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hungyadi Janos angenehm und
mild abführend für jedes Alter.*

Mitesser
Büchel im Gesicht u. am Körper
belebend, reinigend und unerlässlich
Zucker's Patent-Medizin-
Seife, 1 St. 50 Pf.
1/2 St. 25 Pf. und 1 St. 50 Pf.
harter Seife. Jede
Packung mit Zucker-
Creme, Tube 50 und 75 Pf.
nach Belieben. Hygienische
Bismut- und Zinnseife be-
kannt. In allen in der
Verkaufsstelle, Dr. H. H. H. H.
6. Seidel, W. H. H. H.
C. H. H. H. H. H. H. H.
C. H. H. H. H. H. H. H.


**Kultivatoren
Ringelwalzen
Jauchepumpen**
empfehlen preiswert
J. B. Häuser
Neustadt 56 Tel. 660
TRAUERHÖFE
A. Salomon & Cie.

Schellfische
1/2-5 Pfund, per Pfund 36
Rabian o. Ropy 26
Bratfische 22
Schellfisch 22
Selbstaus 12 Tel. 26
**Brannenbau
Bohrungen und
Pump-Anlagen**
billigst.
St. Kuhn, Inbeiden-Hungen
(Hessen).

Delikatess-Kochkäse
sehr nahrhaft und aromatisch
empfehlen, aus garantiert
reiner Kuhmilch mit Butter,
Eier und Zucker bereitet.
In Glas- und Blech-
packung, unübertroffen.
Reformhaus, Kreuzplatz 5.
Reinheit! Reinheit!
Versteht man's? 178
4 Arten, verpackt, passend
für Gastenbesuche, Baum-
schulen, Vorkursus und
Candoverse.
Fortführung ohne Kaufmann
O. Faber, Wagenbauer,
Bahnhofstr. 11.
Bei Hüten, Notarz,
m. H. H. H. H. H. H. H.
1. H. H. H. H. H. H. H.
1. H. H. H. H. H. H. H.
1. H. H. H. H. H. H. H.

Oelsardinen
in all. Größen u. Preislagen.
Delikatess-Heringe
in verschiedenen Sorten
per Dose 80 und 140 Pfg.
empfehlen
Carl Schwaab
Hoflieferant. 206
Blitz-Blank
werden alle Gerbstellen mit
meinem vorzüglichen
Herdplattenputzer.
Ludwig Kröll, Glöckler.
(3019)

Ich schneidere alles!
Jede Dame kann das von
sich behaupten, die Favorit-
Schneiderei, Anleitung
durch das Favorit-Moden-
Album, 60 Pfg., Jugend-
Moden-Album 10 Pfg., Hand-
arbeits-Album 10 Pfg. bei
A. Salomon & Cie.
(3012a)
Schöner Tüftler Käse
netto 25 Pf. 1 St. 25 Pf.
Tüftler Käse, 1 St. 25 Pf.
Tüftler Käse, 1 St. 25 Pf.
Tüftler Käse, 1 St. 25 Pf.

Schmidl & Wiechmann
Frankfurt a. M.
Lieferung prima
Gummischläuche
Gießener Sportverein
von 1900.
Donnerstag 5. März, abends
8 Uhr Hotel Elshorn
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Giessener Lesehalle-Verein.

Freitag, den 13. März 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

im Hotel Schütz.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Bürgerverein Giessen.

Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr,

im Saal des Hotel „Großherzog von Hessen“

Allgemeine Bürgerversammlung.

Tagesordnung:

1. Gewinnung der Bahn für die Stadt Giessen. Referent: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Sommer.
2. Gewerbeausstellung Giessen 1914 für Oberhessen und angrenzende Gebiete. Referenten: Herrn Baumeister Dr. Kraußmüller und Architekt Roderich.

In recht zahlreichem Besuch laden hiermit ein

Der Vorstand.

Donnerstag, 5. März 1914, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in der grossen Universitäts-Aula

VII. öffentlicher Vortrag

Herr Dr. Paul Rohrbach, Berlin:

„Expedition nach Neu-Kamerun 1913“

mit Lichtbildern.

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 1 Mk. abends an der Kasse zu haben.

Angehörige unserer Mitglieder zahlen die Hälfte.

Ortsgewerbeverein. Kaufm. Verein.

Licht-Spiel-Haus

Bahnhofstrasse 34

Ab heute bis Freitag:

Ein glänzendes Programm!

Dämonit

(Der Geheimbund)

Ein sensationelles Film-Schauspiel in drei Akten

Personen:

Lincoln Whitely, Prof. der Chemie Hans Neegard
Mary, seine Tochter Astrid Holm
Leutnant Turner Holger Holm
George Boston A. Nielsen
Sämtlich Darsteller erster Kopenhagener Bühnen!

Dieser äußerst fesselnde Film ist vermöge seiner Eigenart und künstlerischen Durchführung ein Kabinettstück moderner Filmkunst.

Ferner:

Julius als Gladiator . . . Humoreske

Die Trollbäuer-Fälle . . . Interessante

Der Zukunftsstadtreisende . . . Komödie

Gaumontwoche . . . Kino-Wochenschau

Außerdem:

Ein Lustspiel-Schlager ersten Ranges!

Die kleine Residenz

Ein heiteres, pikantes Film-Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle die berühmte Mode-Schönheit

Hedda Vernon!

Dieser Film erzielte in den bekannten Mozart-Lichtspielen in Berlin wochenlang einen Bombenerfolg

Voranzeige:

In den nächsten Tagen findet ein großer Konzert-Abend (Kapelle 12 Mann) mit Vorführung erstklass. Lichtspiele statt. Billets können vorbestellt werden.

3035a

DIE DIREKTION.

„CIS“

anerkannt bestes
selbsttätiges unschädliches

Waschmittel

CAEMISCHE INDUSTRIE GERMERSHEIM

Generalvertretung und Fabrikniederlage: Arnold Isenberg in Allendorf a. d. Lunda.

Hotel Köhler, Gießen

West-Anlage :: Telephon 2080

empfiehlt seine best eingerichteten Logierzimmer.

Wein- u. Bier-Restaurant :: Anerkannt vorzügliche Küche

Reichhaltige Speisekarte Fertige Abendplatten



Kinderwagen

Klapp-Wagen

in grösster Auswahl eingetroffen.

Telephon 597 Chr. Spies, Neustadt 8 Telephon 597
Lager von über 300 Stück



Wanderer

Zubehörteile

Fr. Krogmann

Bahnhofstr. 30

Fahrräder

Philosophenwald

Jeden Dienstag und Freitag:

frische Bäckerei, anerkannt guten Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, gute Milch, Kaffeegebäck, frische Eier
bringe in empfehlende Erinnerung.

Trinker-Fürsorgestelle

für Stadt und Landkreis Giessen.

Giessen, Alterweg 9, unterer Stock.

— Sprechstunde: jeden Donnerstag 6—7 1/2 Uhr abends. —

Unentgeltliche ärztliche Untersuchung von Alkoholfreunden. Rat und Beistand für sie und ihre Angehörigen, auch hinsichtlich der Strafrecht.

Auch schriftliche Anfragen werden von der Trinker-Fürsorgestelle beantwortet.

Die Frauvereine der Matthäus- u. Markungsgemeinde bitten um Zuwendung von getragenen schwarzen Kleidungsstücken für die Angehörigen bedürftiger Konfirmanden. Abzugeben bei

Frau Pfarrer Schöffler, Kirchstraße 1, Frau Pfarrer Schwabe, Kirchstraße 5.

Oldenburger Tafelbutter

kaufen Sie in allerfeinster haltbarer Ware von der Molkerei Augustfehn zu Angstedt (Oldb.).
Tägliche Produktion bis ca. 1000 Pfund.
Solvente Vertreter gesucht.

Wichtig für Möbelkäufer

Ein bedeutendes Geschäft Frankfurt hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Beamte, Privaleute und Arbeiter einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen und Dekorationen gegen bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben unter Zusicherung strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung. Kein Kassieren durch Boten.

Interessenten belieben Offerte zu richten unter L. Z. 830 an Annonc. Exped. Hsch. Bruch, Frankfurt a. M., Zeit 111

Bauer'scher Gesangverein

Fest-Folge

zur Feier des 50-jähr. Bestehens

Samstag, den 7. März 1914:

Vormittags 8 1/2 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs

Gedächtnis-Feier zu Ehren der verstorbenen Mitglieder.

Nachmittags 4 1/2 Uhr in der neuen Aula der Universität

JUBILÄUMS-KONZERT

Abends 8 Uhr in Steins Garten:

FEST-KOMMERS

Montag, den 9. März 1914

Frühschoppen mit Musik im Vereinslokal

Frankfurt, Hof.

Samstag, den 14. März 1914:

abends 8 Uhr in der Turnhalle am Oswaldgarten:

JUBILÄUMS-FESTBALL

Samstag, den 15. März 1914:

Ausflug nach der Liebigshöhe

3035D DER FESTAUSSCHUSS

NB. Die Festschrift mit gesamt Programm ist zum Preise von 30 Pf. in der Musikalienhandlung von Ernst Chailier, Neuenweg, sowie bei Mitglied Stähler, Seltersweg 81, zu haben. Bei letzterem sind auch die Karten für die passiven Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Kriegerverein Giessen

Generalversammlung

Donnerstag, den 5. März, abends 9 Uhr, im

Vereinslokal „Zum Löwen“, Neuenweg.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Vorlage des Berichtes für 1914.
4. Bericht der Kassenprüfungscommission.
5. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfungscommission.
6. Verschiedenes.

Giessen, den 2. März 1914.

Der Vorstand.

Kindergartenverein.

Mitglieder-Versammlung.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am

Donnerstag, den 5. März, nachm. 4 Uhr,

Schiffenberger Weg 15 statt.

Tages-Ordnung: Jahresbericht.

Rechnungsablage.

Sagung und Vertrag.

Vorstandswahl.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Union-Theater

Seltersweg 81

Mittw., Donnerstag, Freitag, 4., 5., 6. März

Grosses Sensationsprogramm

Das Siebengebirge.

Herrl. Naturaufnahmen.

Die Bilder, welche hier an uns vorbeiziehen u. zeugen von den einstigen Herrlichkeiten u. Größen der alten Burgen u. Klöster.

Der Senzerpark

Wundervolle Komödie z. Lachen. Sehr pikant und humorvoll. 3045a

Treue Seelen

Hervorragendes Drama in 3 Akten.

Wochenübersicht d. Union-Theaters. Neues aus al. Welt! Mode, Sport etc. Posse in 1 Akt. Der Arzt wider Willen.

Aufsehen erregend! Schrecken d. Dschungeln oder: Der Kampf mit wilden Tigern. Gewaltige Drama in 2 Akten!! Die Direktion.

Philatelistenverein.

Sitzungen jeden 1. Freitag u. 3. Mittwoch im Monat abds. 9 Uhr im Café Edel. Gäste willkommen.

3035

V. D. H.

Morgen Donnerstag abds 9 Uhr: Monats-Versammlung

im Hotel Großherzog.

Liebigshöhe.

Donnerstag, 4-6 Uhr:

Kaffee-Konzert

3035

Der Stadtausschuss bittet die Nummer 112 ein

Projekt des Verkehrsvereins (siehe u. 100) betr. darauf wir besonders hinweisen.



Garten-Werkzeuge

Geräte

Drahtgeflechte, 1- u. 6-eckig, Stacheldraht, Spanndraht, Spaten, Rechen, Hacken, sowie sämtliche Gartengeräte.

Essensilien laufen Sie zu vorteilhaften Preisen und in bewährter Qualität bei

Edgar Borrermann

Telephon 105 Eisenwarenhandlung Neustadt 11